©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Tuexenia 10: 49–55. Göttingen 1990.

Neophyten an der Ahr
Stand der Ausbreitung 1988[1)]

– Albrecht Krause –

Zusammenfassung

1988 wurden die Ufer der Ahr (Rheinisches Schiefergebirge) von der Quelle bis zur Mündung nach Neophyten abgesucht. Die Befunde werden hier veröffentlicht. Verglichen mit den Daten einer Manuskriptkarte von 1970, den Regionalfloren von ANDRES (1920) und LAVEN & THYSSEN (1959) und weiterer Literatur haben sich bemerkenswerte Veränderungen ergeben. Sie sind aber nicht so gravierend, daß dadurch die Gewässerunterhaltung erschwert würde.

Abstract

The distribution of neophytes along the river Ahr, a western tributary of the middle Rhine River, was mapped in 1988. Comparing the findings with the data on an unpublished distribution map of 1970, as well as with the regional floras of ANDRES (1920) and LAVEN & THYSSEN (1959) and other literature, one can identify noteworthy changes. The most remarkable newcomers growing on the banks of the Ahr are *Impatiens glandulifera, Helianthus tuberosus, Polygonum cuspidatum, Bidens frondosa, Parthenocissus inserta,* and *Solidago canadensis* (see distribution maps). Though of floristical significance, these changes do not impede the work of river maintenance in any way.

Jede Verbreitungskarte berge in sich die Aufforderung, sie zu ergänzen, anstatt sie als abgeschlossen zu betrachten und sich mit ihren Angaben zufriedenzugeben. Vor dem Hintergrund einer ständig sich wandelnden Pflanzendecke hat Professor ZEIDLER diesen Gedanken wiederholt weitergegeben. Um die Ergänzung einer älteren, als Manuskriptkarte vorliegenden Verbreitungskarte soll es denn auch im folgenden gehen.

Während der Geländearbeiten für die Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland – Potentielle natürliche Vegetation – Blatt CC 5502 Köln (TRAUTMANN u. Mitarb. 1973) war 1970 eine Verbreitungskarte für die auffälligen Neophyten *Helianthus tuberosus*[2)] und *Polygonum cuspidatum* an der Ahr angefertigt worden. Die in gewissen Wasserbaukreisen neu aufgeflammte Diskussion, ob und wie man der Ausbreitung von Neophyten begegnen solle, gab den Anstoß, die Ufer der Ahr noch einmal nach solchen Pflanzen abzusuchen. Dementsprechend wurde im September 1988 zwischen Quelle und Mündung an 90 Streckenabschnitten, den „Probepunkten" der hier vorgelegten Karten, auf jeweils etwa 100 m Länge der Besatz an Neubürgern aufgenommen.

Die Ahr selbst ist ein kleiner, knapp 80 km langer Mittelgebirgsfluß, der in der Eifel in Blankenheim (470 m ü.NN.) entspringt, durch devonzeitliche Kalk- und Schieferberge fließt und bei Kripp (53 m ü.NN.) in den Rhein mündet. Naturbetonte Strecken wechseln mit vom Menschen besiedelten und dementsprechend stark umgeformten ab. Die einen, nicht ausgebaut, weisen vielfach geschlossene Ufergehölzbestände auf, in denen Schwarzerle und Baumweiden dominieren; sonst haben sie aber zumindest durchgehende Flußuferröhrichte und Staudenbänder als Trennstreifen gegen die landwirtschaftlich genutzte Aue. Die anderen umfassen eingezwängte Querprofile bis hin zum kastenförmig aufgemauerten Flußbett im Siedlungsbereich.

Im folgenden sollen die Befunde von 1988 dargestellt und soweit wie möglich mit älteren Verbreitungsangaben in Zusammenhang gebracht werden.

[1] Aus dem Institut für Vegetationskunde der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie.

[2] Die botanischen Pflanzennamen richten sich nach OBERDORFER (1983).

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

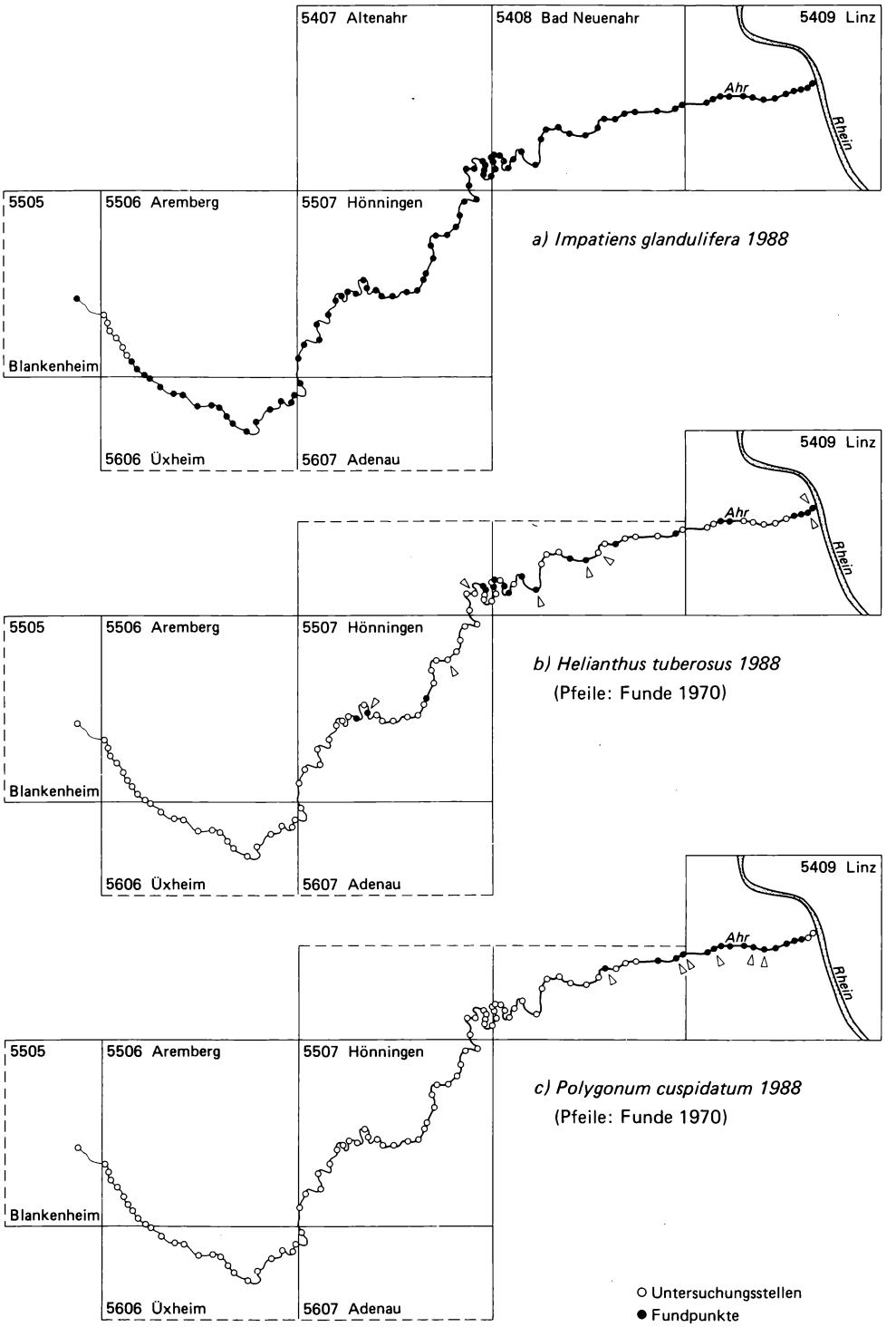


Abb. 1: Neophyten an der Ahr (I): Indisches Springkraut (*Impatiens glandulifera*), Topinambur (*Helianthus tuberosus*) und Japanischer Staudenknöterich (*Polygonum cuspidatum*). Stand der Ausbreitung 1988.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Impatiens glandulifera (Abb. 1 a)
Das Indische oder Drüsige Springkraut wird im Gebiet schon seit längerem „wegen der hohen Stengel und vielen Blüten oft in Gärten" angezogen (ANDRES 1920) und verwilderte gelegentlich (LAVEN & THYSSEN 1959), ohne aber zunächst an den Ufern der Ahr aufzutreten. Die ersten Beobachtungen stammen aus dem Mündungsgebiet, wo 1975 das erste Exemplar, 1979 weitere acht und 1980 schon ca. 70 Pflanzen gefunden wurden (vgl. KRAUSE 1983).

1988 ist die Art zwischen Quelle und Mündung nahezu durchgehend präsent. Sie fehlt keinem der von der Ahr berührten Meßtischblätter mehr. Diese äußert rasche Ausbreitung hat auch der Florenatlas von HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) nicht mehr berücksichtigen können, fehlt ihm doch *Impatiens glandulifera* auf 5 von 8 Rasterfeldern, auf denen es 1988 erfaßt wurde.

Das Drüsige Springkraut ist nahe der gemauerten Quellfassung in Blankenheim eine nach Auskunft von Anwohnern seit vielen Jahren beliebte Gartenpflanze. Offensichtlich erfolgte von hier aus – flußabwärts – die Ausbreitung und nicht, wie zunächst erwartet, von den Vorkommen im Mündungsgebiet ausgehend Ahr-aufwärts.

An dicht mit Gehölzen, namentlich Schwarzerlen, bestandenen Flußstrecken ist das Drüsige Springkraut nur vereinzelt anzutreffen. In lichten Uferweidenwäldern tritt es häufiger auf, ähnlich wie an deutlich gestörten gehölzfreien Strecken, an denen immer wieder frische Sedimente als ideales Keimbett abgelagert werden. Regelmäßig ist es auch den Uferstaudenfluren eingepaßt, ohne sich darin dominierend breitzumachen.

Helianthus tuberosus (Abb. 1 b)
Topinambur wurde in der ganzen Region „früher viel angebaut" (ANDRES 1920), wobei die „Knollen als Viehfutter u. Kartoffelersatz" dienten (LAVEN & THYSSEN 1959). Entsprechend wurde die Art bereits vor 30 Jahren im Köln-Bonner Wandergebiet zuweilen verwildert angetroffen, nicht aber fürs Ahrtal angegeben.
Acht Fundortangaben sind in der erwähnten Manuskriptkarte der Bundesforschungsanstalt von 1970 enthalten (vgl. Abb. 1 b). Alle liegen in Siedlungsnähe, wo man vermutlich Sprosse der im Garten schnell lästig werdenden Zierpflanze als Abfall ans Flußufer schaffte.
Ferner berichtet LOHMEYER (1971a) in einem mit anschaulichen Zeichnungen versehenen Beitrag über einige Neophyten als Bestandesmitglieder der bach- und flußbegleitenden nitrophilen Staudenfluren in Westdeutschland und weist dabei auch auf Vorkommen von Topinambur im Ahrmündungsgebiet hin.

1988 gibt es insgesamt 21 Fundstellen, die aber nicht alle mit denen von 1970 übereinstimmen. Das Verbreitungsbild von *Helianthus tuberosus* ist im ganzen diffus, vom Zufall geprägt und ähnelt damit den Befunden an der Fulda (KRAUSE 1975). Die einzelnen Kolonien bestehen teils nur aus wenigen Stengeln, teils nehmen sie mehrere Ar große Flächen ein; die ausgedehntesten davon liegen in Rheinnähe auf tiefgründigem Schwemmlehmboden.

Polygonum cuspidatum (Abb. 1 c)
Der Japanische Staudenknöterich, auch Spitzblättriger Knöterich genannt, war bereits zu Anfang unseres Jahrhunderts im mittelrheinischen Gebiet „in Anlagen häufig" anzutreffen und „auch verwildert" (ANDRES 1920). Belege fürs Ahrtal haben wir aber erst in der Manuskriptkarte von 1970 (vgl. Abb. 1 c) sowie bei LOHMEYER (1971a).

Auch 1988 beschränken sich die Fundpunkte auf den Unterlauf der Ahr, doch sind sie gegenüber 1970 viel stärker verdichtet.

Der Japanische Staudenknöterich baut kompakte Bestände auf, unter denen sich kaum andere Pflanzen auf Dauer halten oder neu entfalten können. Im Einzelfall sind diese Dickichte bis 50 m lang und mehrere Meter breit. Geschlossenen Uferwäldern fügt er sich insofern ein, als er gegen den Fluß hin einen dichten Waldmantel bilden kann.

Bidens frondosa (Abb. 2 a)
Für den Schwarzfrüchtigen Zweizahn, der der Verbreitungskarte bei WALTER & STRAKA (1970) zufolge um 1965 dem Mittelrheingebiet noch fehlte, gibt es erste Angaben für die Ahr bei LOHMEYER (1970). Danach verteilten sich die Fundplätze vom Mündungsgebiet flußaufwärts bis zwischen Heimersheim und Bad Neuenahr.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Mittlerweile (1988) ist die Ausbreitung bis nach Walporzheim, etwa der Grenze zum Ahrgebirge, fortgeschritten. Eine höhen- oder klimabedingte Verbreitungsgrenze dürfte damit aber – verglichen etwa mit der Sieg, wo die Art bis Siegen aufgestiegen ist (RUNGE 1972) – wohl noch nicht erreicht sein.

Parthenocissus inserta (Abb. 2 b)
Die Fünfblättrige Zaunrebe, ein mit Ranken statt mit Haftscheiben versehener Wilder Wein, kommt mehrfach zwischen Altenahr und Mayschoß vor. Diese Liane kriecht über Böschungen und rankt auch hoch in die Kronen alter Baumweiden. Das ergibt vor allem im Herbst, wenn das Weinlaub kräftig ausgefärbt ist und die Weidenblätter silbrig schimmern, ein kontrastreiches Bild.

Das Verhalten von *Parthenocissus inserta* im Ahrtal mag dem in der nordamerikanischen Heimat insoweit ähneln, als diese Kletterpflanze nach OBERDORFER (1983) auch dort Mantelgesellschaften am Rande von Auenwäldern ausbildet. Damit hat die Art wohl gute Chancen, sich hier dauerhaft behaupten zu können.

Solidago canadensis (Abb. 2 c)
Die Kanadische Goldrute ist nur mit sieben Fundpunkten vertreten, welche sich ungleichmäßig auf die Strecke zwischen Mündung und Altenahr verteilen. Schon ANDRES (1920) führt die Art für das Mittelrheinische Bergland als „vielfach eingebürgert" auf, LAVEN & THYSSEN kennzeichnen sie als „verwildert u. stw. eingebürgert", doch für das Ahrtal gibt es bei ihnen noch keinen direkten Hinweis.

Anders als z.B. am Rhein und an anderen Flüssen (vgl. LOHMEYER 1971b), wo die Kanadische Goldrute zusammen mit der Späten Goldrute (*Solidago gigantea*) gebietsweise unübersehbar große Bestände aufbaut, tritt sie an der Ahr nur in kleinen Kolonien auf, denen allen noch der Charakter des Zufälligen anhaftet.

Alle weiteren Neubürger wurden nur so selten gefunden, daß für sie keine eigenen Verbreitungskarten angefertigt wurden. Es handelt sich um folgende Arten:

Guizotia abyssinica
Das Ramtill- oder Gingellikraut tritt nach LAVEN & THYSSEN (1959) im Köln-Bonner Wandergebiet „zuweilen aus Abfällen von Vogelfutter verschleppt" auf. Die Pflanze, deren Bestimmung ich Herrn KORNECK verdanke, wurde an drei weit auseinanderliegenden Stellen gefunden, jeweils in der *Bidention*-Uferzone (Müsch, Dümpelfeld, Kripp). Sie gelangte zwar zur Blüte, fiel aber, noch bevor sie reife Samen ausbilden konnte, den ersten Herbstfrösten zum Opfer (KORNECK, mdl.).

Solidago gigantea
Wenn auch im Gebiet „verwildert u. stw. eingebürgert" (LAVEN & THYSSEN 1959), stellt die Späte Goldrute mit nur zwei Fundpunkten an den Ahrufern (Blankenheim, Mündung) noch eine Seltenheit dar.

Heracleum mantegazzianum
Der Riesenbärenklau fehlt den älteren Floren, ist für das Gebiet jedoch bei HAEUPLER & SCHÖNFELDER (1988) nachgewiesen. Als Zierstaude gepflanzt, ist er offensichtlich „über den Zaun" gelangt, nicht aber, wie gelegentlich unterstellt, von Imkern verbreitet worden. 2 Fundpunkte (Ahrdorf, Altenahr).

Aster div.spec.
Nordamerikanische Astern, die schon seit langem an mitteleuropäische Flußufern zu finden sind, spielen an der Ahr weiter keine Rolle. Doch gibt es aus dem Mündungsgebiet Fundmeldungen für die Weidenaster (*Aster salignus*), die Lanzettblättrige Aster (*A. lanceolatus*) und die Kleinblütige Aster (*A. tradescantii*) von LOHMEYER (1976). Bei der Neophyten-Erfassung 1988 wurden nur zwei kleine Kolonien von *Aster tradescantii* (Bad Neuenahr, Mündung) vermerkt.

Hesperis matronalis
Die Gemeine Nachtviole kommt nur am Oberlauf bei Ahrdorf vor. Bei ihr handelt es sich nach

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

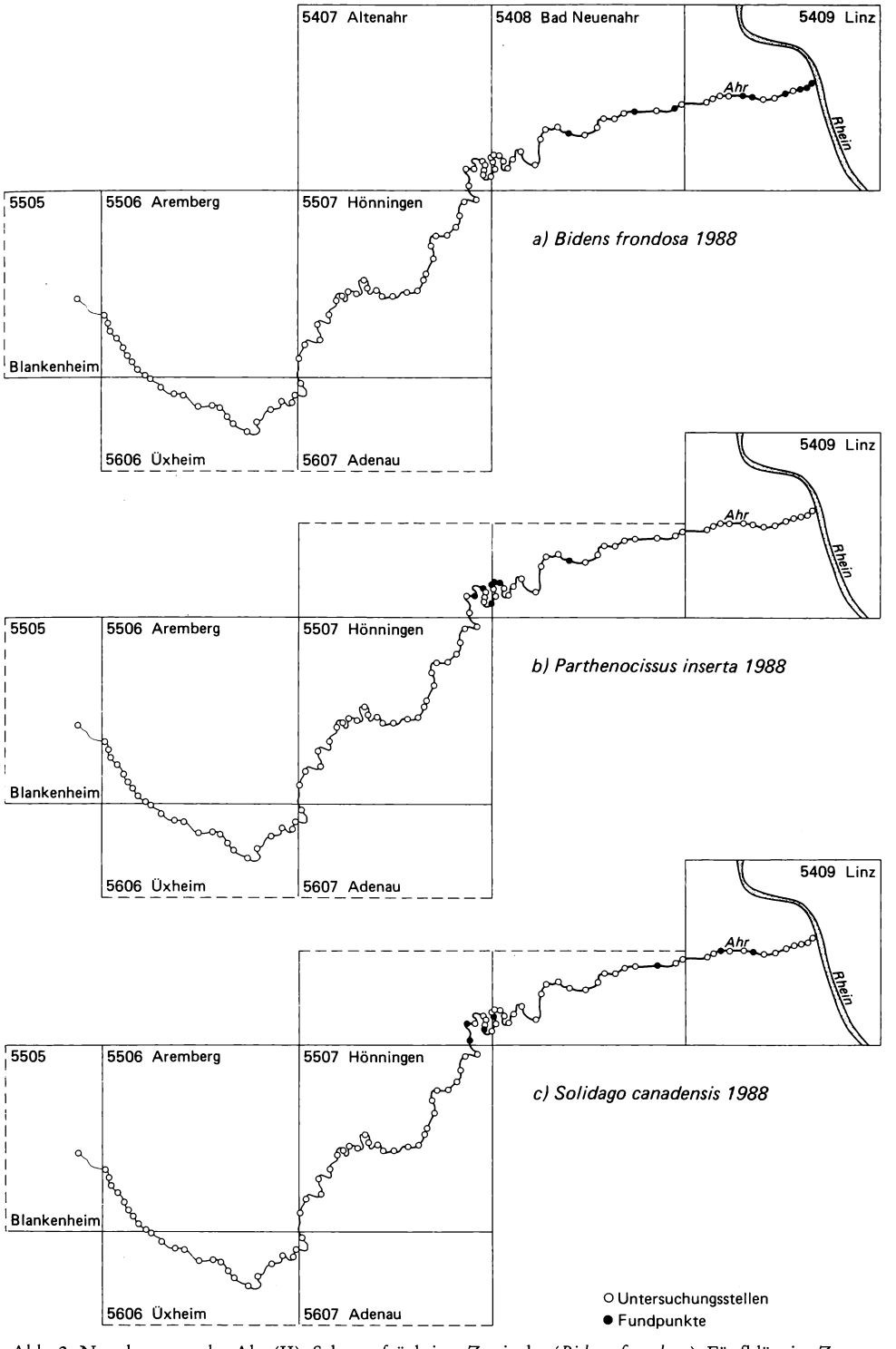


Abb. 2: Neophyten an der Ahr (II): Schwarzfrüchtiger Zweizahn (*Bidens frondosa*), Fünfblättrige Zaunrebe (*Parthenocissus inserta*) und Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*). Stand der Ausbreitung 1988.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

ANDRES (1920) und LAVEN & THYSSEN (1959) um eine im Gebiet öfters verwilderte Gartenpflanze.

Der Vollständigkeit halber seien auch noch ein paar „Vogelfutterpflanzen" von einer Schotterbank bei Dümpelfeld aufgezählt: *Echinochloa utilis* Ohwi et Yabuno – freundlicherweise von Herrn H. SCHOLZ, Berlin, bestimmt –; *Panicum miliaceum*, die Echte Hirse; *Papaver somniferum*, der Schlafmohn, und*Phalaris canariensis,* das Kanariengras.

Nimmt man die Ausbildung stabiler Populationen und die Einpassung in naturnahe Pflanzengesellschaften zum Maßstab für eine gelungene Einbürgerung (vgl. SCHROEDER 1974), so können 1. die Therophyten *Bidens frondosa* und *Impatiens glandulifera*, 2. die vor allem vegetativ sich ausbreitenden Stauden *Helianthus tuberosus* und *Polygonum cuspidatum* und 3. die verholzende Liane *Parthenocissus inserta* heute schon für die Ahr als eingebürgert gelten. Nicht eingebürgert sind die Ephemerophyten *Guizotia abyssinica*, *Echinochloa utilis*, *Panicum miliaceum*, *Papaver somniferum* und *Phalaris canariensis*, verdanken sie doch ihre gelegentlichen Vorkommen dem Zufall in mancherlei Gestalt. Dazwischen stehen die Astern und Goldruten sowie *Heracleum mantegazzianum:* Sie befinden sich noch auf dem Weg zur festen Einbürgerung.

Die Kartierung von 1988 hat gezeigt, daß sich das floristische Inventar im Ahrtal in wenigen Jahren in auffälliger Weise geändert hat. Weitere Veränderungen sind allein schon durch die Ausbreitung der erwähnten Arten zu erwarten.

Besondere Schwierigkeiten für die Gewässerpflege erwachsen daraus jedoch nicht.

1. Falls es Uferböschungen gibt, die zu ihrem Schutz nachweislich eine dichte Rasennarbe brauchen, müssen sie ohnehin regelmäßig gemäht werden, so daß hier Neophyten wie alle anderen krautigen Pflanzen zugunsten des Graswuchses kurzgehalten werden.
2. Wo Gehölzpflanzungen zur Ufersicherung angelegt werden müssen, werden nach ihrem durch die nötige Pflege unterstützten Heranwachsen alle Neubürger „in den Schatten gestellt".
3. An allen übrigen Uferabschnitten aber, die sich selbst überlassen bleiben können, d.h. keiner routinemäßigen Pflegeeingriffe bedürfen – und das sind die weitaus meisten – können auch die Neophyten mit und neben den übrigen die Ufer besiedelnden Pflanzen unbehelligt aufwachsen (vgl. LANDESAMT FÜR WASSER UND ABFALL NORDRHEIN-WESTFALEN 1989).

Literatur

ANDRES, H. (1920): Flora des mittelrheinischen Berglandes. – Georg Fischer, Wittlich: 381 S.

HAEUPLER, H., SCHÖNFELDER, P. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. – Eugen Ulmer, Stuttgart: 768 S.

KRAUSE, A. (1975): Indisches Springkraut (Impatiens glandulifera) und Knollensonnenblume (Helianthus tuberosus) an der Fulda. Stand der Ausbreitung 1972–1973. – Beitr. zur Naturkunde in Osthessen H. 9/10: 175–176. Fulda.

– (1983): Zur Entwicklung des Seifenkraut-Queckenrasens (Saponaria officinalis-Agropyron repens-Gesellschaft) im Mündungsgebiet der Ahr. – Decheniana 136: 20–29. Bonn.

LANDESAMT FÜR WASSER UND ABFALL NORDRHEIN-WESTFALEN (1989): Richtlinie für naturnahen Ausbau und Unterhaltung der Fließgewässer in Nordrhein-Westfalen. 4. Auflage. – Düsseldorf: 69 S.

LAVEN, L., THYSSEN, P. (1959): Flora des Köln-Bonner Wandergebietes. – Decheniana 112 (1): 179 S. Bonn.

LOHMEYER, W. (1970): Über das Polygono-Chenopodietum in Westdeutschland unter besonderer Berücksichtigung seiner Vorkommen am Rhein und im Mündungsgebiet der Ahr. – SchrReihe Vegetationskde 5: 7–28. Bonn-Bad Godesberg.

– (1971a): Über einige Neophyten als Bestandesglieder der bach- und flußbegleitenden nitrophilen Staudenfluren in Westdeutschland. – Natur u. Landschaft 46 (6): 166–168. Stuttgart.

– (1971b): Zur Ausbreitung fremder nitrophiler Pflanzenarten. – In: OLSCHOWY, G.: Belastete Landschaft – gefährdete Umwelt: 177–183. Wilhelm Goldmann Verlag, München.

– (1976): Das Mündungsgebiet der Ahr, ein naturnaher und durch große Vielfalt seiner Flora und Vegetation ausgezeichneter Auenbereich. – Rheinische Heimatpflege 13 (4): 243–246. Köln.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

OBERDORFER, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora 5. Aufl. – Eugen Ulmer, Stuttgart: 1051 S.
RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. – Westfälische Vereinsdruckerei Münster/Westfalen: 550 S.
SCHROEDER, F.-G. (1974): Zu den Statusangaben bei der floristischen Kartierung Mitteleuropas. – Gött.Flor.Rundbr. 8 (3): 71–79. Göttingen.
TRAUTMANN, W. u. Mitarb., (1973): Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1:200 000 – Potentielle natürliche Vegetation – Blatt CC 5502 Köln. – SchReihe Vegetationskde 6: 172 S. Bonn-Bad Godesberg.
WALTER, H., STRAKA, H. (1970): Arealkunde. Floristisch-historische Geobotanik. – Einführung in die Phytologie. Bd III: Grundlagen der Pflanzenverbreitung. 2. Teil: Arealkunde (Floristisch-historische Geobotanik). – Eugen Ulmer, Stuttgart: 478 S.

Dr. Albrecht Krause
Bundesforschungsanstalt für
Naturschutz und Landschaftsökologie
Konstantinstraße 110
D-5300 Bonn 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: NS_10

Autor(en)/Author(s): Krause Albrecht

Artikel/Article: Neophyten an der Ahr Stand der Ausbreitung 19881 49-55